Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 145. Freitag, den 24. Juni 1892.

Tagesschau.

Die neue Postordnung. Auf Grund des § 50 des Gesetzes über das Postwesen des deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871 ist unter dem 11. Juni eine neue Postordnung erlassen worden, welche vom 1. Juli ab in Kraft tritt. Die bisherige Postordnung vom 8. März 1879 verliert mit demselben Tage ihre Giltigkeit. Durch die neue Postordnung vom 11. Juni sind im Wesentlichen folgende Bestimmungen getroffen worden: 1. Unfrankirte Postkarten und solche Postkarten, welche den äußeren Anforderungen nicht entsprechen, unterliegen dem Porto für unfrankirte Briefe. Für unzureichend frankirte Postkarten wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portotheils in Ansatz gebracht, wobei Bruchtheile einer Mark auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts abgerundet werden. 2. Bei der Beförderung von Sendungen gegen die ermäßigte Taxe von Drucksachen ist es zulässig: auf gedruckten Visitenkarten die Anfangsbuchstaben üblicher Formeln zur Erläuterung des Zwecks der Uebersendung der Karte handschriftlich anzugeben, z. B.: U. G. z. w., p. f., u. s. w.; gewisse Stellen des Textes zu durchstreichen, um dieselben unleserlich zu machen: in Handelszirkularen auch den Tag der Durchreise des Reisenden handschriftlich u. s. w. einzutragen oder abzuändern; in den Anzeigen über die Abfahrt von Schiffen den Tag der Abfahrt handschriftlich anzugeben. 3. Außer Flüssigkeiten dürfen Oele, fette Stoffe, trockene, abfärbende oder nicht abfärbende Pulver, sowie lebende Bienen als Waarenproben versandt werden, sofern ihre Verpackung den von der Postverwaltung vorgeschriebenen Bedingungen entspricht. 4. Postnachnahmen sind fortan auf Briefen, Drucksachen und Waarenproben bis zum Gewicht von 250 Gramm, sowie bei Postkarten und Packeten zulässig. 5. Für Postaufträge zur Einholung von Wechselaccepten wird künftig weder eine Vorzeigegebühr, noch, im Fall der vergeblichen Vorzeigung, Porto für die Rücksendung des Postauftrages erhoben 6. Werden Briefsendungen, auf welchen das Verlangen der Eilbestellung ausgedrückt ist, im Briefkasten vorgefunden und reichen die etwa darauf vorhandenen Freimarken zur Deckung des Portos und der Eilbestellgebühr nicht aus, so kommt die Eilbestellgebühr nach den Sätzen für unfrankirte Sendungen, jedoch nach Abzug des durch Freimarken vorausbezahlten Theiles der Gebühr, zur Erhebung. 7. Den Landbriefträgern dürfen zur Ablieferung an die Postanstalt Sendungen mit Werthangabe im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 400 Mark vom Publikum übergeben werden. 8. Das Verlangen der Beschaffung eines Rückscheines ist nicht nur bei Einschreibsendungen, sondern auch bei Packeten ohne Werthangabe und bei Sendungen mit Werthangabe gegen Entrichtung einer Gebühr von 20 Pfg. zulässig. Sendungen gegen Rückschein müssen vom Absender frankirt werden. 9. Der Absender kann auch bei Postanweisungen nachträglich das Verlangen der Abänderung der Aufschrift stellen. 10. Für Einschreibpackete ist dasselbe Bestellgeld im Ortsbestellbezirk zu erheben wie für gewöhnliche Packete. 11. Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen und Sendungen mit Werthangabe bis 400 Mark dürfen bei Behinderung des Empfängers u. s. w. an ein erwachsenes Familienmitglied des Empfängers oder des Bevollmächtigten desselben bestellt werden. 12. Sendungen gegen Rückscheine dürfen nur an den Empfänger selbst oder dessen Bevollmächtigten bestellt werden. 13. Die Meldung zur Reise mit den ordentlichen Posten kann frühestens am Wochentage vor der Abreise stattfinden. 14. Erblindete Personen dürfen auch ohne Begleiter zur Reise mit der Post zugelassen werden. 15. Für die Freibeförderung von Kindern mit den Posten ist das Alter von 3 Jahren auf 4 Jahre erhöht worden. 16. Eine Beförderung von Estafettensendungen und Kurierreisenden durch die Post findet nicht mehr statt. 17. Zur Anbringung von Beschwerden der Postreisenden kommen besondere Beschwerdebücher nicht mehr zur Anwendung.

Ueber die Stellung der Reichsregierung zur Handwerker-Gesetzgebung schreibt die „Köln. Ztg.": Die Stellung, welche der Bundesrath gegenüber den zünftlerischen Anträgen bezüglich des Befähigungsnachweises u. s. w. eingenommen hat, entspricht vollkommen den Erklärungen des Staatssekretärs v. Bötticher vor dem Reichstage. Es ist damit festgestellt, daß die Reichsregierung über eine wohlwollende Haltung bezüglich der Forderungen des Handwerkerstandes hinauszugehen nicht gewillt ist. Daran wird auch der vielerwähnte Handwerkertag nichts ändern. Die Hoffnungen, welche die Zünftler an eine weitere Revision der Gewerbeordnung in ihrem Sinne knüpften, werden denn auch zweifellos unerfüllt bleiben.

Deutsches Reich.

Kaiserliche Kabinetsordre. Unter dem 7. Juni ist in Kiel folgende kaiserliche Kabinetsordre an das Oberkommando der deutschen Marine ergangen: „S. M. der Kaiser von Rußland haben in Erfüllung meines Wunsches die Stellung à la suite der Marine anzunehmen geruht. Ich beauftrage das Oberkommando der Marine, dies der Marine mit dem Hinzufügen bekannt zu machen, wie ich mich der Zuversicht hingebe, daß die Marine sich dieser ihr zu Theil gewordenen Auszeichnung fortgesetzt würdig erweisen wird."

Aus gut unterrichteter Stelle wird kategorisch mitgetheilt, daß alle Zeitungsmeldungen über den Inhalt einer etwaigen neuen Militärvorlage auf Vermuthungen beruhen. Wann eine neue Vorlage an den Reichstag kommt, steht noch nicht fest, und die Berathungen über Neuorganisation des Militärwesens werden in so engen Kreisen gepflogen, daß selbst höherstehende Offiziere noch nichts Bestimmtes wissen. — Der preußische Justizminister hat die Behörden angewiesen, „auf Klarheit und Einfachheit der Ausdrucksweise in den Entscheidungen und Verfügungen" zu achten. Manchmal recht nöthig!

Die deutschen Eisenbahnen auf der Weltausstellung in Chicago. Behufs gemeinsamer Berathung über die Beschickung der Ausstellung in Chicago waren zahlreiche Vertreter der Eisenbahndirektionen dieser Tage in Berlin versammelt, da der Plan gefaßt worden ist, die neueren Bahnhöfe, die im letzten Jahrzehnt entstanden sind, in möglichst gediegener und künstlerischer Art auszustellen. Jedenfalls ist anzunehmen, daß mit den neuen Bahnhöfen zu Frankfurt, Köln, Halle, Bremen, Altona, Metz u. s. w. das deutsche Reich in Amerika große Ehre einlegen wird.

Die Niederlage des deutschen Expeditionskorps des Frhrn. von Bülow nach Moschi am Kilimandscharo ist als Thatsache anzusehen. Die Kolonne ist im Kampfe mit den Eingeborenen zersprengt, deßhalb kann nicht sofort die genaue Verlustziffer angegeben werden, immerhin werden 60—75 Mann an Todten und Verwundeten zu zählen sein. von Bülow ist 1864 geboren und seit 1885 fast ununterbrochen in Ostafrika.

Das preußische Herrenhaus hielt am Mittwoch wieder eine Sitzung ab, in welcher der Gesetzentwurf über die Kleinbahnen berathen und meist nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt wurde. Die Vorlage muß der Aenderungen wegen an das Abgeordnetenhaus zurück. Donnerstag 2 Uhr (Geschäftliches).

Der badische Landtag ist am Mittwoch durch den Staatsminister Turban im Auftrage des Großherzogs geschlossen worden.

Berlin, 22. Juni. Wie neuerdings verlautet, reist König Humbert Freitag nach Frankfurt a. M., um die Parade über das 13. Husaren Regiment abzunehmen. Graf Waldersee wird den König begleiten. Während des Aufenthalts des Königs in Frankfurt begiebt sich dessen erlauchte Gemahlin zur Kaiserin Friedrich nach Homburg.

Ausland.

Belgien.

Mehrere europäische Soldaten des Congostaates, auch der Lieutenant Voytoff, sind von Eingeborenen überfallen, ermordet und skalpiert worden. Man fand nur die zerstückelten Leichen.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(83. Fortsetzung.)

Ein heftiges Leuten schreckte die eifrig Debattirenden auseinander, und keiner von ihnen ahnte, welches Gespräch eben droben im Gemache des Hausherrn zwischen ihm und Falb stattgefunden hatte

Auf das Läuten erschien der neue Diener.

„Frau Baumgart soll kommen!" gebot der Kaufherr mit möglichster Festigkeit dem Domestiken.

Derselbe verschwand lautlos.

„Das hatte ja gar keine Eile," nahm der Kriminalbeamte von neuem das Wort „Interessiert es Sie nicht vielmehr, was jenes Billet enthielt, welches Ihr Fräulein Tochter in den Hinterhalt lockte?"

Der Großhandelsherr zuckte zusammen wie unter einem Schlag von unsichtbarer Hand.

„Gewiß," sagte er. „Ich gebe zu, ich vergaß die Ursache über die Wirkung. Was war es?"

Roderich Falb setzte eine Miene auf, welche des Kaufherrn Erregung noch erhöhte.

„Es war eine äußerst mysteriöse Botschaft," sagte er. „Wenn ich sie recht behalten habe, so lautete sie: Wenn Fräulein Jertha Volkheim die Ursache des Todes ihrer Mutter wissen will, so soll sie sich unverweilt an die Ecke des F—marktes und der R straße begeben. Diesem Rufe folgte Ihr Fräulein Tochter, wie nur zu sehr begreiflich ist, ohne Schwanken und ohne jede Ueberlegung. Die Gefahr, in welche sie sich damit begab, nichts verrieth sie ihr!"

Des Kaufherrn Stirn hatte sich gefurcht; sein Blick hatte sich mit strengem Ausdruck auf Jertha gerichtet.

Sie sah es und wie abwehrend hob sie die Hände, aber schon fielen von des starren Mannes Lippen die noch starreren Worte:

„Woher kamst Du, als jene Frau Dir das Papier mit der räthselhaften Botschaft zusteckte? Wo warst Du solange?"

Der Großhandelsherr vergaß nichts, während er diese Frage an seine Tochter stellte; im Gegentheil, er hatte blitzschnell alles erwogen. Vor aller Welt hatte er angegeben, daß seine Tochter bei Verwandten in Düsseldorf weile, während er thatsächlich nicht wußte wo sie war. Wenn sie in dieses Mannes Begleitung jetzt in dieses Haus zurückkehrte, so konnte sich die Wahrheit nur weiter verheimlichen lassen, wenn man denselben ins volle Vertrauen zog; so folgerte der geldstolze Kaufherr.

Und deshalb stellte er mit Wohlüberlegtheit, die er nach der ersten Bestürzung rasch wiedererlangte, an seine Tochter die Frage, welche seine völlige Unwissenheit in der Affaire darthat.

Er sah ihren angstvollen Blick, welchen sie auf ihn richtete; er sah, wie sie vergeblich zu sprechen versuchte, aber in nichts rührte ihn das.

Roderich Falb entging nichts von allem und schon wollte er eben seine Lippen zu erklärenden Worten öffnen, als ein schriller Schrei von draußen her für Sekunden die drei in dem Zimmer befindlichen Personen förmlich lähmte; aber auch nur für Sekunden.

Im Nu war Falb an der Thür, die er aufriß, während Jertha emporfuhr von ihrem Sitz und der Großhandelsherr unwillkürlich einige Schritt vorwärts taumelte, mit der Rechten an der Kante des Tisches sich festhaltend.

Draußen eilten hastige Schritte über die Treppen.

„Was ist — was ist denn?" stieß eine etwas gedämpfte Stimme aus.

Mit wenigen Schritten war Falb auf dem Korridor, die Thür hinter sich offen lassend.

Die Scene, welche es zu beoabachten galt, fand auf der zweiten Treppe statt; mit raschem Sprung stand er oben; mit einem Blick übersah er die Situation.

„Was giebt es hier?" forschte er kurz.

Der neue Diener war der Antwortende.

„Ich hatte Nina beauftragt, die Hausdame zu benachrichtigen, daß der Herr sie zu sprechen wünsche. Ich vermuthete sie in ihrem Zimmer. Nina war es, die aufschrie, weil sie die Gesuchte wie leblos hier am Boden liegend fand."

Er hatte dabei ein Wachsstreichholz angezündet, dessen Schein auf die hintenübergesunkene Gestalt der Hausdame fiel. Ihr Gesicht war todtbleich.

„Sie muß zu Bette geschafft werden," sprach Falb resolut, „sie scheint ohnmächtig zu sein."

Aus der Stellung, in der sie sich befand, erkannte man deutlich, daß sie an dem Treppengeländer gestanden oder gekniet und so das Bewußtsein verloren haben mußte.

„Ist ein Arzt in der Nähe?" forschte er weiter, indessen Nina und der neue Diener die Bewußtlose aufhoben und in ihr Zimmer trugen.

„Nicht nöthig, Herr," gab die Zofe kurz zur Antwort, „die Köchin weiß vorzüglich mit solchen Dingen Bescheid."

Dabei hatte sie schon auf den Knopf neben der Thür gedrückt. Falb sah seine Absicht vereitelt.

„Sie sollten doch lieber einen Arzt beordern," wiederholte er mit Nachdruck.

„Wenn Sie's meinen, gewiß, gern," sagte Nina schnippisch, „Auguste mag inzwischen ihre Kunst versuchen."

Wenn man vom Wolf spricht, ist er nicht weit, sagt das Sprichwort.

Da stand sie schon unter dem Eingang, die wohlproportionirte Küchenfee des Volkheim'schen Hauses. Nina erklärte ihr kurz den Fall.

„Ach, was, Arzt!" sagte sie mit Ueberlegenheit. „Das will ich schon machen. Passen Sie nur auf!"

Auf einer Mahagonikommode in dem Raume standen mehrere Fläschchen mit Essenzen, derer die Hausdame sich viel bediente, wie die Dienerschaft des Hauses natürlich wußte. Daraus wählte sie sich ein Flakon.

Sie zeigte sich in der That so äußerst kundig in ihren Maßnahmen, daß Falb keine Gelegenheit fand, sein Anliegen nach einem Arzt zu wiederholen.

„Habe schon mehr als eine Ohnmächtige wieder zu sich selbst gebracht!" renommierte die Brave. „Hätte der Seligen weiter nichts gefehlt als das in jener Nacht, der Arzt würde sie schon

Frankreich.

Die Pariser Journale verfolgen die Reise des Fürsten Bismarck mit großem Interesse und schildern die Ereignisse derselben auch ziemlich wahrheitsgetreu. Nur behaupten sie, Fürst Bismarck werde lediglich deshalb von der Bevölkerung so stürmisch begrüßt, weil man eine Demonstration gegen den Kaiser und dem Grafen Caprivi in Szene setzen wolle. — Der Prozeß gegen den Anarchistenhäuptling Ravachol dauert in Montbrison noch fort. Der Angeklagte hatte fortgesetzt einen sehr losen Mund, wurde aber durch den energischen Gerichtspräsidenten dermaßen zurechtgewiesen, daß er sich nun manierlicher beträgt. — Die Pariser Journale überschütten den italienischen König wegen seiner Reise nach Berlin mit Beleidigungen. Daß sie ihm eine Demüthigung vor dem deutschen Kaiser vorwerfen, ist noch das Geringste. Nebenbei wird wieder mal der unermüdliche Zarenbesuch in Paris angekündigt, der sich nie verwirklicht.

Paris, 22. Juni. Ein Hauptbeamter des Credit Fonciers, welcher gleichzeitig Administrator der Dynamit-Gesellschaft ist, hat mit Hinterlassung eines Defizits von 4 bis 5 Millionen die Flucht ergriffen. Der Credit Fonciers erklärt, daß seine Finanzen durch den Vorgang nicht berührt werden. — Die strafrechtliche Verfolgung gegen Wilson wegen Wahlbestechung ist formell eingeleitet worden, nachdem bei der abgeschlossenen Voruntersuchung zahlreiche Bestechungen konstatirt worden sind. — Der Seine-Präfekt hat den Beschluß des Gemeinderathes, nach welchem das Revolutionsfest am 10. Juli gefeiert werden sollte, annullirt.

Italien.

Das bekannte Journal „Popolo Romano“ schreibt: Der überaus herzliche Empfang unseres Herrscherpaares in Deutschland erfüllt unsere Herzen mit wahrer Befriedigung und erweckt in allen Kreisen tiefe Dankbarkeit gegen die deutsche Nation. Es liegen hier echte Kundgebungen der Zuneigung, der Herzlichkeit zwischen beiden Königshäusern und Völkern vor.“ Die übrigen Zeitungen äußerten sich in ähnlicher, zum Theil noch enthusiastischerer Weise.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Juni. Fürst Bismarck reiste heute Nachmittag mit dem Orient-Expreßzug nach München. - Der verhaftete Schlossergesell Lorenz, welcher ein Packet nach dem Fürsten Bismarck geworfen, ist, wie nur ärztlicherseits bestätigt wird, in der That geistesgestört.

Budapest, 22. Juni. Ein furchtbares Gewitter mit Gußregen, welcher eine Stunde anhielt, richtete in der Stadt große Verwüstungen an. Viele Kanäle sind geborsten und mehrere hundert Häuser stehen unter Wasser.

Lemberg, 22. Juni. Dem „Curier Polski“ zufolge, hat der hier wegen Ankaufs von Dynamit verhaftete Journalist Joseph Hendigeri gegen Bezahlung in russischen Diensten gestanden; er soll in Galizien und Rußland wohnenden Polen als Revolutionäre denunzirt und zur Bekräftigung seiner Denunziationen einen Arbeiter überredet haben eine Dynamitbombe zu werfen. Nähere Daten über die Herkunft Hendigeri's fehlen.

Afrika.

Nach Brüssel wird aus Zanzibar gemeldet, in der Gegend von Lakaga seien Unruhen ausgebrochen, welche durch das Eintreffen der letzten belgischen Expeditionen hevorgerufen sein sollen. Der Sklavenjäger Bena Bonebi habe die dortigen Volksstämme gegen die Herrschaft des Kongostaates aufgewiegelt. Eine militärische Expedition soll gegen diese Stämme ausgesandt werden. — Die aufständischen Araberstämme haben sich den türkischen Behörden unterworfen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 21. Juni. In nächster Zeit wird für den Bürgermeister Lauterbach, der anfangs der vierziger Jahre aus dem Amte und aus Culm schied, um Landrath des Strasburger Kreises zu werden, später Polizeipräsident von Königsberg wurde und seine Laufbahn als Landrath des Tilsiter Kreises schloß, ein Denkstein auf der neuen Promenade gesetzt werden.

— **Marienwerder,** 21. Juni. Bei dem heftigen Gewitter, welches sich gestern Abend über unsere Stadt entlud, legte ein kalter Schlag den Eiskeller des Herrn Schmidt zu einem großen Theil in Trümmer. Der wolkenbruchartige Regen verwandelte die abschüssigen Straßen im Nu in reißende Gießbäche. So groß war die Gewalt der Wassermassen, daß selbst schwere Gegenstände von dem tosenden Strudel mitgerissen wurden. So sah man in der Wollstraße — zwei eiserne Kochherde in den wild dahinstürmenden Fluthen.

— **Czerwinsk,** 21. Juni. Gestern Nachmittag trafen auf der Bahn von Thorn etwa 120 Brieftauben hier ein; heute Vormittag wurden die Tauben bei dem prächtigsten Wetter aufgelassen. Den ziemlich bedeutenden Weg bis Thorn sollen die Brieftauben in ungefähr 1½ Stunden zurücklegen.

— **Dirschau,** 21. Juni. In der Nacht zum 21. d. Mts. sind aus der Kirche zu Gardschau mittels Einbruchs 15 Stück Rentenbriefe zum Nennwerthe von 24 375 Mark, sowie 200 Mark baares Geld, darunter viele Nickelmünzen, gestohlen worden. Die Diebe, von denen bisher jede Spur fehlt, dürften indeß an dem Raube keine Freude haben, da die Rentenbriefe außer Kurs gesetzt und demnach für sie werthlos sind.

— **Hammerstein,** 21. Juni. Der Commandeur des 2. Armeecorps, Generallieutenant vor Blomberg, ist vergangenen Sonntag zur Inspicirung der Regimenter auf dem Schießplatz eingetroffen. Aus Anlaß der Anwesenheit des Herrn Commandirenden wird morgen ein Wettrennen veranstaltet.

— **Neuenburg,** 21. Juni. Sonntag früh 7 Uhr gerieth eine große Traft Eichenhölzer in das Drahtseil unserer Fähre und zerriß dasselbe. Der Prahm, welcher unbesetzt am jenseitigen Ufer lag, wurde durch den Strom fortgeführt, jedoch durch die Buhnen in Kanitzken aufgehalten. Einem Lastkahn riß derselbe den Rettungskahn fort, der später am Kozielecer Berge gefunden wurde. Heute wird die Fähre wieder in Stand gesetzt. Der Fährpächter, für den auch der große Anker, an dem die Fähre befestigt war, verloren ist, hat einen Schaden von ca. 150 Mark beansprucht, ebenso der Dampfer für das Heraufbringen der Fähre 100 Mark. Beide Beträge soll der Eigenthümer der Traft schon bezahlt haben.

— **Elbing,** 20. Juni. Am 6. September v. Js. war der Knecht Tucholski aus Renkau spurlos verschwunden. An einem der folgenden Tage fand man seine Jacke an dem Wege zwischen Montau und Renkau und entdeckte in einem nahen Bruche einen Gang, der durch Rohr an beiden Seiten zu einer offenen Stelle führte, wo am 11. September im Wasser liegend die Leiche Tucholskis vorgefunden wurde. Wenn diese auch keine erheblichen Verletzungen aufwies, so deuteten doch mehrere Zeichen auf einen Mord, und es wurden die Arbeiter August Borwitzki und August Hahnke als des Mordes verdächtig verhaftet. Borwitzki reinigte sich von dem Verdacht, indem er sein Alibi erbrachte. Für Hahnke hingegen fanden sich so belastende Momente, daß er heute vor das hiesige Schwurgericht gestellt wurde. Zunächst ergab die Untersuchung, daß er achtzehn Jahre einen falschen Namen geführt habe und nicht Hahnke, sondern Carl Bley heiße, aus Neudorf bei Königsberg stamme und wiederholt von Militär und Civilbehörden, das letzte Mal mit 3 Jahren Zuchthaus, bestraft worden ist. Am 6. September hat er Tucholski in einem Gasthaus zu Montau getroffen und sich dann von dort aus auf den Weg nach Renkau begeben, um Tucholski, den der 56jährige Mann eines jungen Mädchens wegen haßte, aufzulauern. Der Gemeindevorsteher Wilhelmi aus Biesterfelde, der Abends den Weg passirte, bemerkte in der Nähe des Bruches zwei Menschen. Auch sind in der Umgegend Hilferufe vernommen worden. Das Hemde Bleys war am nächsten Tage mit Blut bespritzt. Außerdem hat er sich durch verschiedene Aeußerungen verrathen. Wenn auch über der That selbst Dunkel schwebt, weil der Verbrecher hartnäckig leugnet, so ist doch anzunehmen, daß er sein Opfer erst durch Faustschläge betäubt, und dann in das Wasser geschleppt hat. Die Geschworenen waren der Ansicht, daß nicht ein vorsätzlicher Mord, sondern nur schwere Körperverletzung mit nachfolgendem Tode vorliege, wofür Bley mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft wurde. Die Verhandlung währte bis 11½ Uhr Nachts. — Von einem Bullen getödtet wurde gestern der Kuhhirte J. in Wittenfelde. J. hatte das seiner Obhut anvertraute Thier wiederholt gereizt. — Der Schuhmachermeister Ortmann in Riesenburg schuldete im Anfange des vorigen Jahres dem Kaufmann B. in Marienburg 700 und dem Händler Josefsohn 300 Mk. Im März gerieth er in Zahlungsschwierigkeiten und faßte nun den Plan, heimlich nach Amerika auszuwandern. Nachdem eine Pfändung bei ihm vorgenommen war, die aber wenig Erfolg hatte, war er eines Tages plötzlich verschwunden. Josefsohn hat von seiner Forderung etwas über 200 Mark gerettet, während der Kaufmann B. in Marienburg nichts erhalten hat. Das Dienstmädchen Ortmanns, Namens Bonschke, und ein Anverwandter von ihm mit Namen Teßmer waren ihm bei seinem betrügerischen Bankerott behilflich, indem sie Sachen heimlich bei Seite schafften und ihm den Erlös daraus zufließen ließen, wodurch nahezu 300 Mk. Reisegeld zusammenkamen. Bonschke und Teßmer wurden deshalb heute von dem hiesigen Schwurgericht wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankerott zu 4 und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Mitangeklagten, Schuhmachermeister Friedrich Klaaßen, seine Ehefrau und der 17jährige Schuhmacherlehrling Koszigkowski, sämmtlich aus Riesenburg, wurden freigesprochen. — Heute Nachmittag gingen hier in der Umgegend Hagelschauer nieder, die auf den Feldern nicht unerheblichen Schaden angerichtet haben

— **Königsberg i. Pr.,** 17. Juni. Ein eben so eigenthümliches als schwieriges Unternehmen, schreibt man der „K. A. Z.“, wurde infolge einer Wette von vier hiesigen Radfahrern in der Nähe von Casse ausgeführt. Dieselben vereinbarten, den Pregel auf einer Brücke zu überfahren, welche nur die Breite eines gewöhnlichen Brettes haben und auf runden Holzstämmen hergerichtet werden sollte. Das dort lagernde Holz erleichterte den Brückenbau wesentlich, so daß derselbe um 7 Uhr abends, als kein Fahrzeug mehr in Sicht kam, hergerichtet werden konnte. Die Fahrt auf dem schmalen Brett wurde noch dadurch bedeutend erschwert, daß Wind und Wogen dasselbe in ständig schaukelnder Bewegung erhielten. Trotzdem gelang die Fahrt nach dem jenseitigen Pregelufer allen vier Herren. Anders dagegen sollte die Rückfahrt enden. Bei einer heftigen Bewegung, welche das Brett infolge der Strömung machte, verlor der dritte Radfahrer die Balance und fuhr mit „voller Eleganz“ direkt in den Pregel hinein. Als vorzüglicher Schwimmer vermochte er sich und seine Maschine so lange über Wasser zu halten, bis der nachfolgende Kahn ihn aufnahm. Die Wette war entschieden; das unfreiwillige Bad schadete dem Verlierer weiter nichts, als daß er die Zeche, vier Flaschen feurigen Portweins, zu bezahlen hatte, die an Ort und Stelle auf das Wohl der „Königsberger Radfahrer“ geleert wurden.

— **Königsberg,** 21. Juni. Die Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft ist gestern geschlossen worden, nachdem sie noch von Landleuten aus der Umgebung Königsbergs besucht worden. Wie man der „Preuß.-litt. Ztg.“ von hier schreibt, ist das pecuniäre Resultat der Ausstellung hinter den Erwartungen zurückgeblieben und es sind die der Gesellschaft zur Last gefallenen Kosten in Höhe von 40 000 Mark ungedeckt geblieben. Von Mitgliedern der Gesellschaft haben, wie die „Kgsb. Hart. Ztg.“ angiebt, 1304 die Ausstellung besucht, von denen 627 aus Ost- und Westpreußen, 195 aus Brandenburg, Berlin und Pommern, 119 aus Schlesien und Posen, 78 aus Sachsen, 60 aus Mitteldeutschland, 51 aus Hannover und Oldenburg, 48 aus dem Königreich Sachsen, 43 aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg, 27 aus Rheinland und Westfalen, 13 aus Baiern, 8 aus Baden und Elsaß, 4 aus Württemberg und Hohenzollern und 19 aus dem Auslande waren. — Der hiesige Männer-Turnverein begeht am Sonnabend und Sonntag durch größere Feierlichkeiten sein 50jähriges Bestehen. Am Sonntag wird die Grundsteinlegung zur neuen Turnhalle vorgenommen werden, zu welcher Feierlichkeit sich eine Anzahl von Vereinen der Provinz mit ihren Bannern angemeldet hat.

— **Posen,** 21. Juni. Heute früh hat im Krajewer Walde bei Pleschen ein Pistolenduell zwischen einem Herrn v. Lubienski und dem Rittmeister a. D. Pappwitz aus Adelnau stattgefunden. Letzterer hat eine schwere Verletzung am Unterleib davongetragen. — Wegen einer vor 11 Jahren begangenen Brandstiftung wurde heute vom Schwurgericht der Knecht August Walde aus Lammsdorf zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt, dieselbe Strafe erhielt der Vater des Verurtheilten, Häusler Friedrich Walde aus Lippe-Kolonie wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen. Die Geschworenen beabsichtigen, in einem Gnadengesuch den Kaiser zu bitten, die gegen beide Angeklagten erkannte Zuchthausstrafe in Gefängnißstrafe unzuwandeln.

Locales.

Thorn, den 23. Juni 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juni. 24. 1448. Der Thorner Komtbur Albert Kalb verleibt dem Steffen das Schulzenamt zu Weibitsch (Wibsch) mit zwei Hufen.

---

wieder kreuzfidel gefunden haben. Zuerst glaubten wir auch, es sei nur eine tiefe Ohnmacht. Aber dann faßte ich ihre Hände. Hu! Ich vergesse es nie. Solche Todtenhände fühlen sich ganz eigenartig an!“

Falb trat mit raschem Schritt gegen das Fenster zurück. Im selben Moment öffnete die Daliegende die Augen, sichtlich mit Anstrengung.

„Wo — wo bin ich, Ja-- ?“

Sie kam nicht weiter: ihr Blick war auf den neuen Diener gefallen; das brachte sie zum vollen Bewußtsein. Sie griff sich mit der Hand an die Stirn.

„Ich ward ohnmächtig?“ flüsterte sie. „O, ja, ich erinnere mich!“ Sie stockte unwillkürlich. Fühlte sie instinktiv die Anwesenheit noch einer Gestalt um sich her? Unvermittelt wandte sie den Kopf zur Seite und erblickte Falb, der am Fenster stand. Wie ein Zucken ging es über ihr Gesicht, ihre Gestalt erbebte. „Das Licht weg, — es schmerzt meine Augen!“

Nina machte den Männern ein furchtbar erbostes Zeichen und diese verließen, dazu gezwungen, das Gemach. Die Köchin schloß resolut die Thür hinter ihnen ab.

Der neue Diener war vorangeschritten. Auf der Mitte der Treppe fühlte er plötzlich eine Hand auf seiner Schulter.

„Hast Du irgend etwas bemerkt?“ raunte die Stimme des ihm Folgenden ihm zu.

Der Erste hemmte den Schritt und wandte seinen Kopf zu dem Frager zurück.

„Ich glaube, die Person hat alles belauscht.“

„Was?“

„Nun, alles, was vorging. Darüber mag sie ohnmächtig geworden sein.“

„Fand wirklich das Mädchen sie zuerst auf oder —“

Eine Thür ward geöffnet, die beiden stiegen die Treppe vollends hinab

„Nun, was ist's?“ ertönte des Großhandelsherrn Stimme.

„Eine Ohnmacht, weiter nichts,“ erklärte Roderich Falb, vortretend. „Die Dame“ — er betonte das Wort — „kann Ihrem Rufe leider nicht folgen.“

„Kommen Sie herein,“ trat der Kaufherr ins Zimmer zurück, und Falb leistete der Aufforderung Folge, die Thür hinter sich schließend. Ein Blick auf Vater und Tochter zeigte ihm, daß stürmische Worte zwischen beiden gefallen sein mußten. Mir ist noch etwas unklar in der Affaire,“ fuhr Herr Volkheim mit noch vibrirender Stimme fort. „Weshalb beobachteten Sie meine Tochter? Woraus schließen Sie denn, daß irgend eine Gefahr sie bedrohte?“

Der Kriminalbeamte hielt ruhig den Blick des Sprechers aus.

„Herr Volkheim, ich weiß vieles, was Ihnen unbekannt sein dürfte,“ sagte er mit Festigkeit. „Sie selbst wiesen mich, der Ihnen aufdringlich erscheinen mochte, als jedenfalls Ihnen lästig, von der Thür. Das aber verminderte in nichts meinen Eifer in dieser Affaire, deren Erforschungen ich mir zur Aufgabe gestellt habe.“

„Sie halten an Ihrer fixen Idee, daß ein Verbrechen begangen worden ist, fest?“ fragte der Kaufherr scharf

„Nicht an meiner fixen Idee, wie Sie es zu nennen belieben,“ versetzte Roderich mit Selbstbewußtsein, „sondern an einer Thatsache, welche mir nachgerade nur immer mehr noch zur Ueberzeugung geworden ist.“

„Auf welche Grundlagen hin?“

„Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen, Herr Volkheim. Damals war ich bereit, Ihnen alles klarzulegen. Sie wiesen mich ab. Inzwischen haben die Dinge eine Wendung genommen, welche es meinen Augen von höchstem Interesse erscheinen läßt, wenn ich, was ich weiß, für mich behalte, bis ich die Schuldigen überführen kann.“

„Die Schuldigen?“ wiederholte der Großhandelsherr und seine im allgemeinen dunklen Züge nahmen eine graue Färbung an. „Sie haben einen wirklichen, greifbaren Verdacht gegen mehrere Personen?“

„So hoffe ich,“ versetzte der Kriminalbeamte. „Daß ich nicht lässig war, mag Ihnen der Umstand beweisen, daß ich ganz genau wußte, wo all die Zeit Ihr Fräulein Tochter sich aufhielt. Sie befand sich in dem Wilsemann'schen Hause —“

„Sie wußten das?“ Jertha entfuhren die Worte.

„Sie sehen es. Sie mögen daraus schließen, daß ich alle Fäden in meinen Händen halte. Was mir noch unklar, ist so durchaus kriminalistischen Charakters, daß ich auch einzig auf dem gleichen Wege etwas erreichen kann.“

Des Großhandelsherrn Augen ruhten forschend auf seinem Gegenüber.

„Ihre Kombinationen basieren natürlich auf der Grundlage, welche mein Sohn Ihnen gegeben hatte mit der Betheuerung seiner Unschuld?“

„An die ich glaube,“ versetzte Falb, „ja. Hat der junge Herr Volkheim Ihnen von New-York aus bereits geschrieben?“

„Sie wissen, daß er in New-York ist?“

„In der Schiffsagentur von Bloom Brothers, ja. Er bekleidet einen angenehmen Posten in dem Hause; dennoch sehnt er sich naturgemäß nach der Heimath und der Vergebung seines Vaters.“

Der Großhandelsherr überhörte sichtlich den letzten Passus; ganz andere Gedanken schossen ihm durchs Hirn.

„Wer weiß außer Ihnen noch um all diese Dinge?“ fragte er, unangenehmen Vorstellungen, die sich ihm aufdrängten, Ausdruck gebend.

„Im Grunde genommen, keiner,“ versetzte Roderich Falb. „Meine Agenten, deren Hilfe ich natürlich nicht entbehren konnte, kennen nur Bruchstücke. Ihr Fräulein Tochter ist denselben nur unter dem Namen bekannt, welchen dieselbe in dem Wilsemann'schen Hause trug.“

„Wird“ — die Frage rang sich unverkennbar schwer über des Kaufherrn Lippen — „wird der Fall public werden müssen?“

Der Geheimpolizist zuckte die Achseln.

„Wenn die Schuldigen an der Affaire abgefaßt sind, natürlich,“ versetzte er, „ist das aber nicht der Fall, so sehe ich keinen Grund, weshalb das Märchen von der Reise Ihres Fräulein Tochter nach Düsseldorf sich nicht aufrecht erhalten ließe. Ja, ich erachte es sogar im Interesse des Hauptfalles und um die Schuldigen ganz sicher zu machen für angemessen, an den bisher verbreiteten Gerüchten festzuhalten. Ihr Fräulein Tochter ist einfach von der Düsseldorfer Reise zurückgekehrt Kein Mensch braucht mehr zu erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Juni. 24. 1596. Bestätigung des Abkommens der Stadt mit dem Pfarrer Johann Markowski über die Verwaltung der Johanniskirche durch den Bischof von Culm Petrus Tylicki.

— **Theater.** „Das Bild des Signorelli", welches gestern im Viktoria-Theater zur Aufführung gelangte, bestätigte voll und ganz unsre Auffassung, daß wir es glücklicherweise mit einem tadellos abgerundetem Ensemble zu thun haben. Die Vorführung dieses Schauspiels hätte ein bis auf den letzten Platz besetztes Haus verdient, und wir sind in der angenehmen Lage den vom Publikum gespendeten lauten Beifall als wohlverdient bezeichnen zu können. Herrn Stemmler, dessen wir im ersten Bericht leider nicht Erwähnung gethan haben, müssen wir heute in die Reihe derjenigen Darsteller rangiren, welche an dem vollen und uneingeschränkten Erfolge theilhaben, und wir meinen, die Direktion hat die Pflicht die Reproduction des Herrn Bruck als Professor Waede noch einmal einem weiteren, größeren Publikum vorzuführen. Die herzergreifenden Laute des angstbebenden, alles verzeihenden Mutterherzens wurden von Frau Haselwander so überzeugend, so echt, so warm zur Geltung gebracht, daß sie dann sich nur mit den Herren Krummschmidt und Fuchs in die Ehren des Abends zu theilen brauchte. Alle Anderen, alle Mitwirkenden standen auf der Höhe ihrer Aufgabe.

.⊙· **„König Krause"** betitelt sich eine neue Posse mit Gesang in 4 Akten von Julius Keller und L. Herrmann, Musik von V. Holländer, die im Februar d. Js. am Wallner-Theater in Berlin das Licht der Lampen erblickte und mit seltener Uebereinstimmung der gesammten Berliner Kritik einen durchschlagenden und, was noch mehr bedeuten will, auch wohlverdienten Erfolg errang. „König Krause" ist eine Posse, die weit über dem Niveau der landläufigen modernen Possen steht und die, ausgestattet mit einer reizenden Musik, wohl im Stande ist, einen durchaus gelungenen, angenehmen Theaterabend zu bereiten. Für die morgige Aufführung an unserer Sommerbühne sind die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen, die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Herren Krummschmidt, Loewenfeld und Fuchs, sowie der Damen Rühle, Theves, Plog und Kerkließ. Die Gesangsnummern werden von der verstärkten 61. Kapelle accompagnirt.

(!) **Die heutige occultistische Soirée** des Herrn Dr. Czynski findet im Museum statt und wird ohne einleitenden Vortrag in französischer Sprache erläutert werden.

— **Am gestrigen Nachmittage** machten die Fechtmeister des hiesigen Fechtvereins, jener hervorragenden, wohlthätigen Vereinigung, einen Ausflug per Dampfer bis an die russische Grenze heran.

þ **Jaquet'sche Münzsammlung.** Der Geh. Sanitätsrath Dr. Jaquet in Berlin hat seine gegen 50000 Stück umfassende Sammlung preußischer Münzen, die einen Werth von 50- bis 60000 Mk. repräsentirt, für die innere Ausstattung des Hochschlosses zu Marienburg geschenkt. Wie schon gemeldet, hat der Vorstand des Vereins für die Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg Herrn Dr. Jaquet zum Zeichen des Dankes für diese hochherzige Zuwendung zum Ehren-Mitgliede ernannt und beschlossen, die Sammlung in der Wohnung des einstigen Ordens-Treßlers, in welchem die Ordensschätze aufbewahrt wurden, aufstellen zu lassen. Da nun diese Räume sich noch im Wiederherstellungsbau befinden, hat die Sammlung, welche für den Kaiserbesuch im Mai provisorisch geordnet und im Schlosse ausgestellt war, bis zur Einrichtung der Räume anderweit in Verwahrung genommen werden müssen. Mit Rücksicht auf ihren hohen Werth ist sie der Reichsbank übergeben und von der Reichsbank-Hauptstelle zu Danzig ins Depôt genommen worden. Bei dieser Gelegenheit theilen wir aus dem Protokoll über die letzte Vorstandssitzung des oben erwähnten Vereins noch folgende Angaben des Vorsitzenden, Herrn Staatsministers von Goßler, über die Jaquet'sche Sammlung mit: Die Sammlung enthalte — bemerkt Herr v. Goßler — eine der reichhaltigsten Collectionen von Ordensmünzen, die es gebe. Der Geschenkgeber habe die von ihm als Stamm erworbene Jungfer'sche Sammlung durch Ankäufe zahlreicher seltener Stücke bereichert und vervollständigt und insgesammt 30—40000 Mk. für den Ankauf der Münzen verausgabt. Beispielsweise führe der hinsichtlich der Kenntniß von Ordensmünzen allgemein als Autorität geltende Voßberg nur 1298 Varianten auf, während die Jaquet'sche Sammlung deren gegen 1800 zähle. Die letztere umfasse: ca. 1800 Münzen des deutschen Ritterordens aus der Zeit von Winrich von Kniprode bis zum Jahre 1525, darunter verschiedene auf der Marienburg geprägte Schillinge und einen als Unicum zu betrachtenden Viertelthaler des Hochmeisters Albrecht von Brandenburg. Als Anhang bei dieser Abtheilung ist eine Anzahl in dem Kreise Graudenz gefundener nicht preußischer Goldmünzen aus dem 14. Jahrhundert, ferner eine gegen 100 Stücke umfassende Collection von silbernen Knöpfen, Zwingen, Haken u. dgl., welche von Rittern des deutschen Ordens getragen seien, beigegeben. — Ungefähr 1700 ostpreußische Münzen und Medaillen aus den Jahren 1525—1811, dem Schluß der Münze zu Königsberg und eine Anzahl Medaillen von dem Jahre 1611 bis zur Jetztzeit, darunter Stücke von großer Seltenheit. — Gegen 550 Stücke Danziger Münzen und Medaillen. — Gegen 450 Thorner Münzen und Medaillen, darunter mehrere Exemplare der äußerst seltenen 1454 und 1457 zu Thorn geprägten Feinsilberlinge des abgefallenen Ordenslandes. — Gegen 350 Elbinger Münzen und Medaillen. — Die vollständige Münz-Suite und mehrerer Medaillen von Südpreußen, dann späterhin wieder polnisch gewordenen Landestheilen. — Einige äußerst seltene Kgl. Westpreußische Probemünzen von 1796.

—() **Eine Biersteuer** scheint für unsere Stadt wirklich in Aussicht genommen zu sein. Wir erfahren, daß durch Stadtverordnete schon privative Nachfragen gehalten werden, wieviel Bier hier gebraucht bezw. consumirt wird. Diese neue Steuer wird hier sicherlich nicht mit Freuden begrüßt werden, sie wird auch in weitere Kreisen kaum Anerkennung finden. Es steht ja fest, daß das Bier schon angefangen hat den Schnaps zu verdrängen; wird ersteres theuerer, wird dem Schnapse mehr zugesprochen werden. Unsere städtische Behörden werden deshalb schon prüfen müssen, bevor sie die Einführung der Biersteuer ernstlich ins Auge fassen.

× **Herr Badeanstaltsbesitzer Dill** ist wiederholt von Bewohnern der Bromberger Vorstadt angegangen worden, seine Anstalt in dem am Fuße des Wäldchens befindlichen todten Arm der Weichsel, der sich stets durch klares Wasser auszeichnet und der keinerlei schmutzige Zuflüsse erhält, aufzustellen. Herr Dill wird in nächster Zeit eine Liste in Umlauf setzen, um zu sehen, ob er auf ein lohnendes Abonnement rechnen kann, und will er dann im nächsten Jahre, wenn er die obrigkeitliche Erlaubniß dazu erhält, den größeren Theil seiner Anstalt in diesem Weichselarm aufstellen. Im Interesse unserer auf der Bromberger Vorstadt wohnenden Mitbürger hoffen wir, daß Herr Dill die nöthigen Unterschriften finden möge.

△ **Vereinsrecht.** Als Redner bei einem öffentlichen Aufzuge oder einem ungewöhnlichen Leichenbegängniß im Sinne des preußischen Vereinsgesetzes ist nach einem Urtheil des Kammergerichts vom 16. Juni d. J. nicht nur derjenige anzusehen, der eine größere Rede, einen längeren Vortrag hält, sondern jeder der zusammenhängende Worte spricht, die an die Versammelten gerichtet, von diesen gehört zu werden bestimmt sind. Als Redner bei einem Begräbnisse hat beispielsweise auch derjenige zu gelten, der einen Kranz mit ein paar kurzen Worten der Widmung auf dem Grabe niederlegt.

)=(**Ueber die viel erörterte** auffallend große Zunahme der Blitzschläge in Deutschland bringt eine von dem Generaldirector der Provinzialstädte-Feuersocität der Provinz Sachsen Herrn Kaßner in Merseburg veröffentlichte Broschüre „Ueber die Blitzschäden in Deutschland während der Jahre 1876 bis 1891" ein überaus reiches statistisches Material bei. Die dem Verfasser zur Verfügung stehenden Angaben erstrecken sich über ganz Deutschland mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen; die übersichtliche Zusammenstellung und Durcharbeitung derselben führt zu folgenden Hauptergebnissen: Die Häufigkeit der Blitzschläge ist in Deutschland während der letzten 16 Jahre erheblich gestiegen und zwar am meisten in Mitteldeutschland, um etwas weniger in Süddeutschland und noch weniger in Norddeutschland. Die Zunahme ist im Allgemeinen für ganz Deutschland eine ununterbrochen fortschreitende, im Besonderen aber für Süddeutschland durchweg eine stetige, und hauptsächlich in den letzten 3 Jahren eine sehr große gewesen, während sie in Mitteldeutschland zwar auch im Allgemeinen ohne Unterbrechung, für die einzelnen Gebiete aber nicht unerheblich verschieden hervorgetreten ist, in Norddeutschland fast überall unregelmäßig und ununterbrochen sich gestaltet hat. Zieht man das Verhältniß der Blitzschläge zu der Zahl der versicherten Gebäude in Betracht, so ergiebt sich, daß die Zunahme der Blitzschläge in Süddeutschland (abgesehen vom Großherzogthum Baden) eine recht erhebliche und für die einzelnen Gebiete nicht sehr ungleiche gewesen ist; daß diese Zunahme in Mitteldeutschland für die einzelnen Gebiete ziemlich verschieden, im Ganzen aber als die in Deutschland erheblichste erscheint, und daß die östlicheren Gebiete (das Herzogthum Anhalt, Thüringen, das Königreich Sachsen und die Provinz Schlesien am meisten davon betroffen worden sind; daß endlich in Norddeutschland die Zahl der Blitzschläge am geringsten und namentlich in mehreren am weitesten nördlich und östlich gelegenen Gebieten in nur wenig merklicher Weise zugenommen, im Großherzogthum Oldenburg aber sogar eine Abnahme erfahren hat. — Die zündenden Blitzschläge auf dem flachen Lande (40 Prozent aller Blitzschläge) sind zahlreicher als in den Städten (17 Prozent); die Zunahme der zündenden und kalten Blitze ist auf dem flachen Lande eine größere als in den Städten; die nicht zündenden nehmen in höherem Maße (um 84 Prozent) in den Städten und 100 Proz. auf dem Lande zu, als die zündenden (um 47 Proz. und 56 Proz.). Auffallend erscheint der hohe Prozentsatz (60 Proz.) der zündenden Blitze auf dem flachen Lande in Norddeutschland, während an dieser Stelle für Süd- und Mitteldeutschland nur 32 Prozent zu verzeichnen waren.

(!!) **Der Plan zur Eindämmung der Warthe** ist von dem Ober-Baudirektor Dr Franzius in Bremen begutachtet worden und in seinen Vorarbeiten ziemlich fertig. Ein vom Kaiser eingesetzter Ausschuß wird im Juli in Posen zusammentreten, um über die Ausführung zu entscheiden. Die Arbeiten werden 2½ Millionen Mark kosten, wovon 1½ Millionen die Gemeinde Posen und den Rest der Staat und die Provinz zu tragen hätte. Die Stadt beabsichtigt, die eine Hälfte ihrer Kosten auf die Uferbewohner nach Höhe ihrer Gebäudesteuer zu übertragen und die zweite Hälfte durch eine Anleihe zu beschaffen.

— **Am letzten Sonntage** kaufte hier ein junger Mann einen Anzug, hatte aber das Unglück ihn unbenützt gleich am Leibitscher Thor zu verlieren. — Weniger schmerzhaft scheint der Verlust eines Armbandes in Barbarken von der Verliererin empfunden zu sein, denn noch wartet das aus Silber-Kopekenstücken bestehende Schmuckstück seiner Abholung.

— **Gefunden** wurde ein Brot im Brotbeutel verpackt in der Brombergerstraße, und ein Handkorb mit Damen-Handarbeit und Eßwaren.

Vermischtes.

Das verlorene und wiedergefundene Portemonnaie des Kaisers. Ueber das von uns erzählte Vorkommniß wird jetzt folgende ausführlichere Mittheilung gemacht: Als der Kaiser neulich das 2. Garde-Dragoner-Regiment besichtigt und sich am Nachmittage nach Potsdam begeben hatte, traf eine Depesche vom Hofmarschallamt ein, daß der Kaiser Portemonnaie und ein Schlüsselbund an dem sich ein Ring Friedrich's des Großen befand, auf dem Kreuzberg verloren hätte. Der Finder sollte die Sachen selbst im Palais zu Potsdam abliefern. Sofort wurden Mannschaften des 2. Garde-Dragoner-Regiments zum Absuchen des Kreuzbergs kommandirt. Inzwischen traf eine zweite Depesche ein, daß das Portemonnaie, in dem sich etwa 300 M. befinden sollten, vom Kaiser nur verlegt gewesen sei, also nur das Schlüsselbund fehlte. Nach einigem Suchen hatte ein im zweiten Jahre dienender Garde-Dragoner der vierten Eskadron das Glück, das erwähnte Schlüsselbund zu finden und er durfte sich am nächsten Morgen im Ordonnanzanzuge auf den Weg nach Potsdam machen, nachdem vorher das Hofmarschallamt von dem Funde verständigt war. Sobald der betreffende Dragoner sich im kaiserlichen Palais gemeldet hatte, wurde er selbst zum Kaiser befohlen, der sich eingehend nach den Verhältnissen des Mannes erkundigte und sich längere Zeit mit demselben in platter Sprache — der Dragoner ist aus Ostpreußen gebürtig — unterhielt. Der Kaiser gab dem in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsenen Manne einen Hundertmarkschein zur Belohnung, dann wurde der Mann entlassen, nicht ohne vorher im Palais durch ein Frühstück bewirthet zu sein.

Sind die Kinder des Kaisers geimpft? Im Hinblick auf die neuliche Mittheilung in dieser Frage schreibt der Berliner Sanitätsrath Dr. Pissin einem dortigen Blatte: „Als authentisch kann ich Ihnen mittheilen, daß sämmtliche Kinder des Kaisers in den ersten Lebensjahren mit Erfolg geimpft worden sind. Die Lymphe dazu ist aus meinem Institut für animale Vaccination bezogen."

Graf Herbert Bismarck's Polterabend. Zur Feier des Polterabend des Grafen Herbert Bismarck und seiner Braut fand am Montag Abend im Palais Palffy in Wien eine glänzende Soiree statt, an welcher u. A. die Minister Grafen Kalnoky und Szechenyi, die Botschafter Paget (England) und Nigra (Italien), der Gesandte Graf Brey, zahlreiche Mitglieder befreundeter Adelsfamilien, der Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, von Chlumeki, der Bürgermeister Dr. Prix 2c. theilnahmen. Nach 10 Uhr erschien in der Gesellschaft Fürst Bismarck, welcher die Brautmutter, Gräfin Hoyos, führte, denen Graf Herbert mit seiner Braut folgten. Bald darauf brachte der akademische Gesangverein ein Ständchen. Fürst Bismarck dankte lebhaft für die Kundgebung und sagte, es freue ihn, in Wien so viele Sympathien zu finden. Er komme als Privatmann, doch sei er erfreut, bei der akademischen Jugend die Pflege der Freundschaft zwischen den beiden verbündeten Reichen fortdauern zu sehen. Dank der weisen Einsicht der Regierungen werde eine Zerrissenheit der Verhältnisse, wie sie zu Anfang des Jahrhunderts bestand, nicht wiederkehren. Der Sprecher des akademischen Gesangvereins dankte für die Annahme der Huldigung. Fürst Bismarck erwiderte noch auf die deutsche Kunst und Wissenschaft, welche uns im Süden und Norden fest zusammenhalte. Das von einem Studenten ausgebrachte Hoch auf den Baumeister des Deutschen Reiches fand lebhaften Wiederhall.

Das schwarze Buch Griechenlands hat der Monat Mai, in welchen die Wahlen fielen, stark bereichert. Es ereigneten sich 92 Morde, 7 Todtschläge, 8 Todesfälle unbekannter Ursache, 250 Angriffe mit bewaffneter Hand, von welchen 75 zu Verwundungen führten, 9 Raubanfälle, 42 Entführungen; endlich verschwanden 13 Menschen auf geheimnißvolle Weise. Während die übrigen Verbrechen ständig sind, bildet die Räuberei ein Produkt der letzten Monate. Sie nimmt neuerdings Oberhand, trotz der Ausnahmsmaßregeln, welche die Regierung trifft. Die Räuber spotten aber der Verfolgung, weil die Bevölkerung zu ihnen hält. Namentlich die Demarchen, Bürgermeister, schützen die Räuber und bedienen sich ihrer. Man hat Hunderte armer Teufel wegen Unterstützung der Missethäter ins Gefängniß geworfen; an die eigentlichen Auftraggeber getraut sich Niemand heran.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 23. Juni. König Humbert besuchte gestern Nachmittag in Begleitung des Grafen Waldersee den Reichskanzler Grafen von Caprivi.

Wien, 23. Juni. Graf Schuwaloff war vom Zaren beauftragt, dem Fürsten Bismarck herzliche Glückwünsche zu überbringen.

Montbrison, 23. Juni. Der Gerichtshof verurtheilte heute Nacht Ravachol zum Tode und sprach die Mitangeklagten Beale und Soubert frei.

Warschau, 23. Juni, 1 Uhr 7 Min. Nachmittags. Wasserstand heute 2,03 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Paris, 22. Juni. Der flüchtige Administrator der Dynamit-Gesellschaft ist der Ex-Präfekt Gilbert Lognay, Direktor des Ministeriums des Innern unter Waldeck-Rousseau und Commandeur der Ehrenlegion. Es ist ein Steckbrief erlassen worden, die Geschäftsbücher sind mit Beschlag belegt. Der Administrator Aaron soll mitschuldig sein. Die Untersuchung wird von dem Untersuchungsrichter Athalin geführt.

— Nach der gestrigen Kammersitzung hat Floquet dem Abgeordneten Déroulède eine Herausforderung zum Duell zugehen lassen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 23. Juni	1,90	über Null
Warschau, den 21. Juni	2,11	über „
Brahemünde, den 21. Juni	3,66	„ „

Brahe.

Bromberg, 22. Juni	5,22	„ „

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 24. Juni: Zeitweise heiteres meist wolkiges, ein wenig wärmeres Wetter mit Regen u. Gewittern.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. Juni

Tendenz der Fondsbörse: fest.		23. 6. 92.	22. 6. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	206,65	209,15
	Wechsel auf Warschau kurz	206,25	209,10
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,80	100,60
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	65,20	66,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,70	64,30
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,30	96,20
	Disconto Commandit Antheile	195,70	195,60
	Oesterr. Creditactien	170 10	170,25
	Oesterreichische Banknoten	170,75	170,75
Weizen:	Juni	181,—	179,—
	Juli-August	181,—	179,—
	loco in New-York	92,⅝	91,¾
Roggen:	loco	192,—	190,—
	Juni	198,—	194,70
	Juni-Juli	192,25	190,—
	Juli-August	182,—	179,20
Rüböl:	Juni	—,—	—,—
	Sept.-Octb.	51,90	51,90
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	37 50	37,—
	70er Juni-Juli	36,30	36,—
	70er August-Sept.	36,90	36,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

Heute Nachm. 3 Uhr wurde im Alter von 4½ Jahren uns. lieb.

Walther

von seinem kurzen schweren Leiden d. einen schnellen sanften Tod erlöst.

Thorn, 22 Juni 1892.

Sanitätsr. **Dr. Siedamgrotzky** und Frau **Margaretha** geb. **Neuenborn.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25 Juni, Vorm. 9 Uhr von der Leichenhalle des Altstädt. Kirchhofes aus, statt.

Bekanntmachung.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist hier als gefunden abgegeben worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe im hiesigen Polizei-Bureau in Empfang nehmen.

Culmsee, den 21. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes an den hiesigen Jahr- und Wochenmärkten auf Grund des neu aufgestellten Marktstandsgeldtarifes für die Zeit vom 1. Juli cr. bis ult. März 1893 haben wir Termin auf

Sonnabend, 25. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Magistratsbureau anberaumt, zu welchem Pachtlustige ergebenst eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Culmsee, den 21. Juni 1892.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Wir machen diejenigen Steuerzahler, welche noch mit den Steuern pp. für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni d. Js. im Rückstande sind, darauf aufmerksam, daß die Zahlung dieser Beträge bis **spätestens zum 30. d. Mts.** erfolgen muß, andernfalls **sofort** mit der **zwangsweisen Beitreibung** vorgegangen werden wird.

Thorn, den 20 Juni 1892

Der Magistrat.

Steuerabtheilung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. Juni cr.,

Vormittags 9½ Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst: **3 mah. Spiegel, 2 Sophas, 4 Sophatische, 1 eisern. Geldspind, 1 mah. Sopha, 1 Teppich, 1 Reisepelz u. 3 Strickmaschinen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf,

Gerichtsvollzieher kr. A in Thorn.

Mehrere **tüchtige**

Maschinenschlosser,

ausschließlich mit Reparaturen und Montagen von Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen betraut, finden bei hohem Lohn von sofort dauernd Beschäftigung.

Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Mauerlatten

in allen Stärken.

Bretter und Schwarten

billigst zu haben auf dem Holzplatz von

Bruno Ulmer,

Alt-Culmer Vorstadt Nr. 187

Ein Ladenglasschrank

mit Schiebefenster, gut erhalten, ist **sehr billig zu verkaufen.**

Breitestr 43 im Cigarrengeschäft

Vom **ersten Juli**

Kindergelder

zu vergeben im Betrage von 7500 M.

A. Pastor.

Bromberger-Straße.

Tarif

zur Erhebung des Marktstandgeldes an den Jahr- u. Wochenmarkstagen in der **Stadt Culmsee.**

Pos.	Es sind an Marktstandsgeldern für jeden Tag zu entrichten:	Pfg.
1.	Von jeder Verkaufsbude, von jeder in Körben, auf Tischen, auf der Erde, auf Kisten oder ähnlichen Gegenständen zum Verkauf ausgelegten Waare, für den Quadrat-Meter des eingenommenen Platzes	20
2.	Für einfache Töpfer-, grobe Holz- und Korbwaaren, Obst, Gemüse, welche bei geringem Werthe einen beträchtlichen Raum einnehmen, nur für den Quadrat-Meter des eingenommenen Platzes	05
	(Obst und Gemüse bleibt außer den Markttagen für hiesige, täglich ausstehende Gewerbetreibende von einer Steuer befreit).	
3.	Für die auf Stangen feilgebotenen Waaren für den laufenden Meter des eingenommenen Raumes	10
4.	Für einen Wagen oder Schlitten, auf welchem Producte aller Art zum Verkauf angeboten, bezw. ausgestellt werden	20
5.	Für einen Schubkarren, Handwagen oder Handschlitten, worauf Waaren feilgeboten werden	07
6.	Für jeden festen Stand eines Verkäufers, welcher seine Waare incl. Geflügel in einem Korbe, einer Handtasche, einem Sacke oder sonstigen kleinen Behältern feilbietet	03
7.	Werden Lebensmittel, außer Obst und Gemüse, auf der Erde ausgebreitet, so wird für den Quadrat-Meter des eingenommenen Raumes erhoben	10
8.	Für jeden Bottich mit Fischen bis zu einem Meter Durchmesser	10
9.	Von jedem zum Verkauf gestellten Pferde, Esel, Maulesel, Rindvieh	10
10.	Von jedem zum Verkauf gestellten Schweine	05
11.	„ „ „ „ „ Saugferkel	02
12.	„ „ „ „ „ Kalb, Schaf, Ziege 2c. .	05
13.	„ „ „ „ „ Hasen Truthahn, Gans, Lamm	02
14.	Von jedem zum Verkauf gestellten Huhn, Ente, oder einem Paar Tauben	01
15.	Von jedem zum Verkauf gestellten Reh, Hirsch oder Wildschwein	20

Allgemeine Bestimmungen.

a) Das Standgeld wird nur für den Tag erhoben, an welchem die Waaren ausgestellt und feilgeboten werden; angefangene Tage werden voll gerechnet.

b) Volle Quadrat-Decimeter sind nach Verhältniß zum Standgelde heranzuziehen, Bruchtheile von Quadrat-Decimetern u. von Pfennigen sind außer Ansatz zu lassen

c) Die Erhebung darf nur auf der Verkaufsstelle, nicht beim Eingange der Waare in den Marktort erfolgen.

Culmsee, den 26. November 1891.

Der Magistrat.

(gez.) **Hartwich, Wendt, Zeep, Obermüller, F. Rohde, B. Ulmer.**

Culmsee, den 26. November 1891.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

(gez.) **Oscar Welde, Wittenberg, Berendes, J. Sobiecki.**

Vorstehender Tarif wird auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 26. April 1872 in Verbindung mit § 130 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit genehmigt.

Marienwerder, den 24. Mai 1892.

Der Bezirksausschuß.

In Vertretung.

Andritzky.

„Danziger Zeitung".

Billigkeit, Schnelligkeit, Reichhaltigkeit, Gediegenheit sind die wesentlichsten Anforderungen, welche heutzutage in Stadt und Land an eine politische Tageszeitung gestellt werden. Ihnen entspricht in vollstem Maasse die

bei täglich zweimaligem Erscheinen
nur 3 Mk. 75 Pfg. incl. Postprovision kostende

„Danziger Zeitung".

In die Zeitungs-Preisliste pro 1892 unter No. 1505 eingetragen.

Für alle Zweige des öffentlichen Lebens, für den politischen und provinziellen Theil, für Handel und Verkehr, für Elementar-Ereignisse und alle wichtigeren Vorgänge bedient sich die „Danziger Zeitung" in umfassender Weise der **telegraphischen Berichterstattung.**

Zwischen Danzig und Berlin ist eine **besondere Telegraphenleitung gepachtet.**

Der Landwirthschaft und den heimischen Erwerbs- und Verkehrs-Interessen wird stets eine besondere Aufmerksamkeit, namentlich auch durch anerkannt gute fachmännische Original-Artikel gewidmet.

Auch das Feuilleton der „Danziger Zeitung" wird stets aufs reichste mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren ausgestattet. Auch im 3. Quartal 1892 bringt die „Danziger Zeitung" wieder mehrere umfangreiche und hervorragende

Novitäten der Romanliteratur.

Abonnements auf die „Danziger Zeitung" nehmen alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns entgegen.

Bade- und Reise - Abonnements für beliebige Zeitperioden werden ebenfalls angenommen und pünktlich expedirt.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Bernhard Leiser's

Seilerei

Heiligegeiststrasse 16.

Postschule Bromberg.
Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan. Dr. phil. Brandstätter, ehemal. Postbeamt.

Alle Sorten **Kleie,** sowie **Mais** hat **billigst abzugeben**

M Gotthelf, **Breslau.**

Auf ihrer ersten Concerttournée.

Ungarn in Deutschland.

Im Garten des Schützenhauses.

Freitag, den 24. Juni, Abends 8 Uhr.

Einmaliges großes ungarisches

National-Concert

mit Gesang und Tanzeinlagen des berühmten ersten österr.-ungar. Herren- und Damen-Zigeuner-Orchesters.

Großartige Geigen-, Cymbal- u. Piston-Virtuosen in ihrer malerischen Nationaltracht, unter Mitwirkung der Geigenvirtuosin Frl. Urbany. Aufführung von National- und Character-Tänzen, getanzt von Damen und Herren der Capelle, bekannt von der Pariser Weltausstellung im Jahre 1890. Obige Capelle concertirte mit großem Erfolg in Hannover, Röpke's Tivoli und Castan's Panoptikum in Berlin.

Entrée 60 Pfg.

Billets à 50 Pfg. sind vorher zu haben bei den Herren **Henczynski** und **Duszynski.**

Schüler-Billets à 30 Pfg. an der Kasse.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Die beste

Nähmaschine

der **Welt** ist die **Original-**

„Singer"

monatliche Abzahlungen.

G. Neidlinger,

Hoflieferant,

Thorn, Bäckerstr. 35

In dem Hause **Bachestraße 9** ist **von sofort** hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör, jed. ohne Küche, im 3. Stock eine Wohn. von 3 Zimm. u. Zubeh. u. ferner zum **1. Octbr. cr.** im 1. Stock eine herrsch Wohn. v. 6 Zim., Badestube 2c. zu verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

Breitestr. 4, 2 Trp. hoch ist vom 1. Juli cr. eine Wohnung von 3 Zim, Alkoven und Zub. zu vermieth.

Neustädt. Markt 1 ist eine Wohnung v. 3 Zim., Küche u. Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen

3 große renovirte **Wohnungen** **Seglerstr. 11** zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Die erste Etage, **Elisabethstr. 11,** ist von sofort zu vermiethen.

Hochherrsch.-Wohnung

mit Veranda und Gärtchen

(Inh. Herr Major **Klammroth**) vom 1. October cr. zu vermiethen.

Bromb.-Vorstadt, Thalstr. 24.

Baderstraße 10 ist die bisher von Herrn Rentier **v. Czapski** bewohnte I. Etage (6 Zimmer u. Zubehör) vom 1. October ab zu vermiethen.

Louis Lewin.

1 möbl. Zimmer, Cabinet und Burschengelaß von sofort zu verm **Breitestraße 8,** III.

Breitestr. 22, II. Etage,, herrsch Wohnung, 6 Zim., Zub., Waschk. p. 1. Oct. zu verm. **A. Rosenthal & Co.**

Die 2. Etage ist vom 1. October zu vermiethen. **Bäckerstr. 47.**

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist von sofort zu vermiethen für 560 Mark

S. Czechak, Culmerstraße.

1 großer Stall mit Hofraum sofort zu vermiethen. **Louis Lewin.**

Wohnungen f. j. Leute mit a. ohne Beköstigung. **Gerechtestr. 16**

Eine kleine Wohnung

für 80 Thaler von gleich zu vermiethen.

Winkler's Hotel.

Ein Kellerlocal, bisher Bierverlag, von gleich zu vermiethen.

Winkler's Hotel.

Das Haus, **Strobandstr. 1,** welches Frau Kreisrichter **Coeler** ca. 30 J. bew. hat, enth. 7 Zim. m. Zub., ist z. verm Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir

1 Wohn., ganze Etg., 4 Stub. u. gr. Zubeh. für 70 Thlr. zu verm. **Culmer Vorstadt 44, Wichmann.**

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Freitag, den 24. Juni 1892.

Novität! **Novität!**

Repertoirstück des Wallner-Theaters in **Berlin.**

König Krause.

Große Posse mit Gesang in 4 Acten von Keller u. Hermann.

Regie: Heinrich Loewenfeld.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf des Hrn. Duszynski: Loge und die ersten acht Reihen im 1. Parquet **1 Mk. 25 Pf.,** 2. Parquet **1 Mk.,** Sperrsitz **80 Pf.,** 2. Rang **60 Pf.**

An der Kasse:

Loge und die ersten acht Reihen im 1. Parquet **1 Mk 50 Pf.,** 2. Parquet **1 Mk. 25 Pf.,** Sperrsitz **1 Mk.,** 2. Rang **75 Pf.,** Stehplatz **50 Pf.,** Gallerie **30 Pf.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Abonnements-Decaden: Loge 10 Mk., 1. Parquet 9 Mk., Sperrsitz 7 Mk. sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck,** sowie im **Theater-Bureau** und an der **Abendkasse** zu haben. — Die Decaden können zu jeder Vorstellung in **beliebiger Anzahl** in der Billet-Vorverkaufsstelle und an der Abendkasse eingetauscht werden.

Thorner Liedertafel.

Mittwoch, den 29. Juni 1892,

Abends 8 Uhr

Vocal- und Instrumental-Concert

im Schützengarten.

Eintrittskarten für Mitglieder bei Herrn F. Menzel. **Nichtmitglieder** zahlen an der Kasse 50 Pf. pro Person.

Der Vorstand.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung des 15. Cursus in der **höheren Töchterschule,** Zimmer 27, II Treppen hoch, **Sonntag, d. 26. Juni 1892,** Vormittags 11 Uhr.

Neuer Cursus beginnt am **2. August cr.** Anmeldungen nehmen entgegen.

K. Marks, Tuchmacherstr. 4. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 6.

Junge Damen, w. die Schneiderei erlern wollen, können sich meld. bei **Marie Fuhrmeister,** Schuhmachstr. 2.

Stottern heilt vom 8. Juli cr. auf **Colberger-Münde** der Lehrer **Kose, Berlin N.** Zionskirchstraße 16/17.

Meldungen bis zum 1. Juli in meiner Wohnung.

2 Kellnerlehrlinge

können sich melden.

Hotel 3 Kronen.

Ein Laufmädchen gesucht. Heiligegeiststr. 13, II.

1800 Mark

werden auf ein **Grundstück, Alte Culmer Vorstadt** von sofort zur **ersten** Stelle **gesucht.** Offerten an **Andr. Podwalski,** Alte Culm. V. 15.

Zu vermiethen

II. Etage, 6 Zimmer nebst großem Zubehör, sowie **Pferdestall billig** pr. 1. October. Zu erfragen bei

B. Hozakowski Thorn,

Brückenstraße.

1 frdl. m. Z. z. verm. **Araberstr. 3,** III.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Druck und Verlg ader Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.